

# Empfehlung „Ergänzungen für einen inklusiven Masterplan Mitte Altona“

An die Mitglieder des Ausschusses für Stadtentwicklung  
der Hamburger Bürgerschaft

nachrichtlich an  
die Senatorin für Stadtentwicklung und Umwelt  
das Bezirksamt Altona  
die Bezirksversammlung Altona

Das Forum „Eine Mitte für Alle“ empfiehlt der Hamburger Bürgerschaft, den Text des Masterplans wie folgt zu ergänzen und die fortlaufenden städtebaulichen Planungen und Verträge jedes einzelnen Bauabschnitts unter Berücksichtigung der inklusiven Ziele zu gestalten:

## **1. Barrierefreie öffentliche Räume, Zugänge und Wege.**

(s. Synopse „Allgemeine Städtebauliche Aspekte“)

Alle öffentlichen Räume, Zugänge und Wege werden barrierefrei gestaltet, darunter Gebäude, Geschäfte, Cafés, Restaurants, Straßen, Haltestellen, Beschilderungen, Notdienste, Freiflächen, Toiletten.

## **2. Wohnen in Vielfalt.**

(s. Synopse „Wohnen“)

Kleinteilige Grundstücks-Eigentumsverhältnisse werden gewährleistet und gesichert.

Veränderbare Baukörper mit anpassungsfähigen Grundrissen, orientiert an individuellen Bedürfnissen, sind Planungsgrundsatz, als Grundlage für vielfältige und sich verändernde Lebensformen.

Die Wohneinheiten sind orientiert an den Bedürfnissen von Familien, Frauen, Männern und Kindern und ermöglichen nachbarschaftliches Wohnen in überschaubaren Hausgemeinschaften.

Innen- und Außenräume für nachbarschaftliche Kontakte werden eingeplant.

Durch gezielte Ansprache und Vergabe wird eine ausgewogene soziale Mischung - Menschen aller Altersgruppen, unterschiedlicher kultureller Herkunft, mit und ohne Unterstützungsbedarf - erreicht.

Alle Wohnungen sind barrierearm. Es werden barrierefreie Wohnungen in ausreichender Zahl zur Verfügung gestellt.<sup>1</sup>

Wohnen im Quartier mit flexibler Unterstützung und Pflege auch bei hohem Assistenzbedarf wird ermöglicht.

---

<sup>1</sup> s. Deutscher Bundestag Drucksache 17/6295 (Juni 2011): „Barrierefreiheit ist für 10% der Bevölkerung zwingend erforderlich, für über 30% hilfreich und für 100% komfortabel.“

s. „Beiträge / Vorschläge der Behörden für den Landesaktionsplan zur Umsetzung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen“ (02.2012, S.30): Bisher weisen „... rund 2% aller Wohnungen in Hamburg Merkmale von Barrierefreiheit auf ... eine Versorgungslücke besteht“.

### **3. Verträgliches mobiles Miteinander.**

(s. Synopse „Wohnumfeld & Mobilität“)

Autofreies Wohnen schafft Raum für mehr wohnungsnah barrierefreie Freiflächen. Angestrebt wird ein hoher Autofreiheitsgrad, der den bereits erreichten Stand der umliegenden Stadtteile überschreitet.<sup>2</sup>

Fuß-, Rad- und KFZ-Verkehrsanlagen werden so geplant, dass sie ein verträgliches Miteinander ermöglichen.

### **4. Inklusive soziale Infrastruktur unter Einbindung aller Ressourcen.**

(s. Synopse „Infrastruktur & Kultur“)

Ein Quartiers-/Servicezentrum für Auskunft und Koordination von sozialen Dienstleistungen, Stadtteilangeboten und bürgerschaftlichem Engagement ist vorgesehen.

Barrierefreie, niedrigschwellige Nachbarschafts-Treffpunkte sind fußläufig zu erreichen.<sup>3</sup>

Inklusive Kinderbetreuung und Schule sind wohnungsnah eingeplant.

Räume und Flächen für Spiritualität, Religion und Nicht-Zweckgebundenes werden eingeplant.

### **5. Quartiersnahes Konzept für Assistenz, Gesundheit und Pflege.**

(s. Synopse „Gesundheit & Pflege“)

Ein integriertes Wohn-, Assistenz- und Pflegekonzept für den Stadtteil wird entwickelt, als Grundlage für ein selbstbestimmtes Leben in Nachbarschaft bis ins hohe Alter und entsprechend dem Grundsatz „ambulant vor stationär“.

### **6. Gewerbe in Vielfalt.**

(s. Synopse „Erwerbsarbeit & Lokale Ökonomie“)

Durch gezielte Ansprache und Vergabe im Gewerbe wird eine ausgewogene inhaltliche Bandbreite und soziale Mischung - Menschen aller Altersgruppen, unterschiedlicher kultureller Herkunft, mit und ohne Unterstützungsbedarf - erreicht.

Wohnungsnah Arbeitsplätze in Unternehmen im Stadtteil für Menschen mit Unterstützungsbedarf sind vorgesehen.

Quartiersnahe Beratung und Qualifizierung zur beruflichen Teilhabe ist vorgesehen.

### **7. Barrierefreie Kommunikation und Beteiligung.**

(s. Synopse „Kommunikation & Teilhabe am öffentlichen Leben“)

Beteiligungsformate während des Entwicklungsprozesses der Mitte Altona werden so gestaltet, dass sie barrierefrei zugänglich sind - verschiedene Kommunikationswege nutzend, auch online im Sinne von E-Partizipation.

Eine Prozessbegleitung zur Entwicklung nachhaltig inklusiver Quartiersgemeinschaften wird eingeplant.

<sup>2</sup> Bestehender Autofreiheitsgrad: 61,3% in Altona Altstadt und Altona Nord ; s. Zukunftsplan „Atlas Altona“, 2010, S. 93. Das Netzwerk Autofreie Mitte Altona schlägt 90% vor: [www.altonasneuemitte.de](http://www.altonasneuemitte.de).

<sup>3</sup> Hannover Kronsberg: Planung von 2% der Wohnfläche als öffentliche Verfügungsfläche, Realisierung von 1,5%, darin 0,5% für kostenfreie Nutzung der MieterInnen; Koordinationsstelle Sozialplanung Hannover, Juli 2012.